

# Schwerpunktschule

---



**Inklusives Konzept**  
der  
Herzog-Wolfgang-Realschule plus  
Zweibrücken

Geschrieben von Nicole Weber

## 1. Maxime unserer Arbeit

Als Grundlage der pädagogischen Arbeit eines jeden Lehrers, gleichgültig der Lehrbefähigung, steht die Aufgabe der **Förderung aller Schülerinnen und Schüler (SchG § 1, UN-Kon. Art. 24, SchG § 10)**. Hinsichtlich dieses Ziels bündeln Klassen- und Fachlehrer gemeinsam mit Förderschullehrern, pädagogischen Fachkräften und Integrationshelfern, Schulsozialarbeitern und gegebenenfalls auch außerschulischen Fachkräften ihre Kompetenzen **im Team**. Das Ziel ist stets das optimale Fördern und Fordern von Schülern gemäß ihrer individuellen Fähigkeiten. Bei allen Interventionsmaßnahmen werden immer **Eltern und Erziehungsberechtigte miteinbezogen**, um den gemeinsamen Erziehungsauftrag zu verzahnen. Diese gezielte Arbeit des Förderns und Forderns ist ad infinitum als Prozess zu verstehen. Das einmalige Festschreiben von Maßnahmen ist nicht möglich und muss gemäß der Individualität der Kinder und der Aktualität der Lernfortschritte und Lebensabschnitte kontinuierlich neu überdacht und dynamisiert werden.

Die **Akzeptanz der Heterogenität** modifiziert nach und nach nicht nur unseren Unterricht, sondern unser gesamtes Klassen- und Schulleben. Die Unterschiedlichkeit der Kinder wird als Ausgangslage und auch als Zielvorstellung unserer pädagogischen Arbeit betrachtet. Die Legitimation des Andersseins verstärkt den Fokus der Lehrpersonen auf die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie auf andere Kinder mit all ihren Bedürfnissen. Die Wertschätzung und Pädagogik der Diversität und Heterogenität in Bildung und Erziehung geht von der faktischen Heterogenität als Normalität einer jeden Schulklasse aus. **Unser Ziel ist die Schaffung einer Schule, die den Bildungs- und Erziehungsbedürfnissen all unserer Schüler zu entsprechen versucht**: das gemeinsame Lernen und Leben unterschiedlichster Persönlichkeiten, von nichtbehinderten und behinderten Kindern, Mädchen und Jungen, Kindern mit und ohne Migrationshintergrund, jüngeren und älteren, unterschiedlichen sozialen Schichten und soziokulturellen Milieus, leistungsstarken und

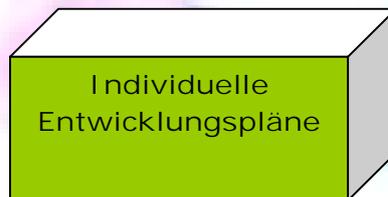
leistungsschwachen Kindern sowie allen anderen Unterschiedlichkeiten (sonderpädagogischer Förderbedarf, Legasthenie, Dyskalkulie, AD(H)S, Autisten, Teilleistungsschwächen, Teilbegabung, Hochbegabung etc.).

Des Weiteren ist uns als sehr wichtig zu betonen, **dass schulische Bildung auf berufliche Eingliederung, gesellschaftliche Teilhabe und selbstständige Lebensführung vorbereiten soll.**

## 2. Bausteine des heterogenen Schulprofils



- Inklusive Lern- und Unterrichtsplanung, neue Zielbestimmung
- Team-Teaching, Rollentausch in Unterrichtsfächern und –phasen
- Unterstützung einzelner Schüler / Schülergruppen
- Reflexion des pädagogischen Handelns im Team
- Erfolge rückmelden / Fallbesprechungen
- Wertschätzung



- Daten ermitteln
- Differenzialdiagnostik erstellen und Lernvoraussetzungen festlegen
- Zusammenarbeit mit schulexternen Institutionen
- Förderpläne in Kooperation erstellen und ausführen, Entwicklungsverläufe dokumentieren und evaluieren



- Eltern und Erziehungsberechtigte
- Kolleginnen und Kollegen
- Schulleitung

Besonders zu betonen ist, dass nicht die „pädagogische Gleichschaltung“ das Ziel aller Bemühungen um ein „heterogenes Schulprofil“ ist, sondern dass es um eine pädagogische Anagenese von Schule geht. **Im Fokus aller Bemühungen steht der Schüler als Individuum.**

### 3. Allgemeine Organisation - Rahmenbedingungen

Der Auftrag der Schule wird laut Grundgesetz und Landesverfassung definiert aus „dem Recht des Einzelnen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten“. Somit wird das Curriculum der individuellen Entwicklungsziele als Bestandteil des Kerncurriculum der allgemeinen Bildungsstandards gesehen. Um diesem Auftrag gerecht werden und den einzelnen Schüler betrachten zu können, stehen Kooperation und Teamarbeit im Rahmen unserer pädagogischen und didaktischen Arbeit an erster Stelle. Um sich dieser Aufgabe widmen zu können und Ateleie zu vermeiden, müssen vorab Strukturen und Organisationsformen verbindlich festgelegt werden. Unsere Intention ist **das systematische und zielorientierte Arbeiten in offener und konstruktiver Atmosphäre**. Auf der Grundlage unserer schuleigenen Situation haben wir uns auf folgende Rahmenbedingungen verständigt:

- Förderunterricht ist nicht als additiver Unterricht zu verstehen, sondern als ein **verändertes pädagogisches Angebot** für heterogene Lerngruppen.

- Als Grundlage des pädagogischen Angebotes dient die **pädagogische Diagnostik**: Schuleingangsdiagnostik aller Schüler in Mathematik und Deutsch; Lernstandserhebungen aller Schüler innerhalb des Schuljahres, als Arbeitsgrundlage der didaktischen Vorgehensweise; gezielte Differenzialdiagnostik, um das individuelle Fördern und Fordern zu gewährleisten.
- Der **Förderplan** wird stets von Förderschullehrer und Klassen- bzw. Fachlehrer **im Team besprochen, geschrieben und evaluiert.**
- Durchgehende **Aktenarbeit und Dokumentation** der Maßnahmen.
- Der Förderschullehrer kann Fachunterricht übernehmen; Förderstunden bleiben im Stundenplan gewährleistet.
- Die **Förderung** wird **in Teamstrukturen** umgesetzt.
- **Förderschullehrer und Regelschullehrer verpflichten sich zur Kooperation** (ausgewiesene und dokumentierte Stunden im Stundenplan).
- Förderschullehrer ordnen sich mit ihren Stunden schwerpunktmäßig den Schwerpunktklassen zu, kooperieren allerdings im Team stets mit allen Klassen- und Fachlehrern.
- In den Stundenplänen werden die Fächer Deutsch, Mathematik und WPF stundenweise **gebändert**, um eine **stufenübergreifende individuelle Förderung** aller Kinder zu fokussieren.
- Ein angemessenes Zeitmanagement von **Teamstunden** wird im Stundenplan verankert.
- Konzeptioneller Ausbau der **Doppelbesetzungen** im Bereich des **Vertretungsunterrichtes**.
- **Differenzierte Förderung** und **offene Unterrichtsformen**, sowie **differenzierte Leistungsrückmeldung** geschieht in allen Klassen und **ist als Schulprofil zu verstehen.**
- **Elternarbeit** und **Kooperation** mit **außerschulischen Fachkräften** geschieht nach Bedarf im Team (Klassenlehrer, Fachlehrer, Förderschullehrer, Schulsozialarbeiter, Schulleitung).

- **Kooperation mit außerschulische Fachkräften:** Jugendamt, Schulpsychologischer Dienst, IB, IFD, CJD, Agentur für Arbeit, Inklusive Rehaarbeit, IHK, HBK, LWK, Jungendscouts, Kinder- und Jugendpsychiatrie etc.
- **Regelmäßige pädagogische Konferenzen** zum Austausch und zur Erarbeitung eines Minimalkonsenses.
- **Übergabekonferenzen** mit allen zuliefernden Grundschulen und der BBS (BVJ / BF I) gemeinsam mit jeweiligen Klassenlehrern und zuständigen Förderschullehrern, um einen pädagogisch optimalen Übergang anzustreben (gemeinsame strukturierte Aktenarbeit und Fallbesprechungen der kooperierenden Schulen).
- **Studientage, schulinterne und schulexterne Fortbildungen** mit Fokus auf dem Entwicklungsprozess der ganzen Schule (Austausch und Vorstellung im Team / gesamten Kollegium).
- Bilden von **Arbeitskreisen / Fachkonferenzen „Differenzierung und individuelle Förderung“** für Fallbesprechungen, kollegialer Beratung und Herstellen von Materialien.
- Raum für freiwillige **kollegiale Hospitationen** innerhalb unserer Schule und weiteren schulischen Konzeptionen.



## 4. Teamorganisatorische Strukturen

Vor dem Beginn einer gemeinsamen Tätigkeit sollten sich die Teams zunächst über ihre individuellen Vorstellungen von Kooperation und Integration, ihre Erwartungen an die jeweiligen Teammitglieder und über grundlegende pädagogische Positionen austauschen und gegebenenfalls Zuständigkeiten festlegen.

Grundlagen der Zusammenarbeit	Zuständigkeit				
	Klassenlehrer	Fachlehrer	Förderschullehrer	päd. Fachkraft	Schulleitung
Welche besonderen Qualifikationen bringen die Teammitglieder durch ihre Ausbildung in die Zusammenarbeit mit ein? <ul style="list-style-type: none"> <li>fachspezifische Kenntnisse</li> <li>Kenntnisse bezüglich diagnostischer Verfahren</li> <li>Zusatzausbildungen</li> <li>Erfahrungen mit bestimmten Förderansätzen</li> </ul>					
Welche inhaltlichen Schwerpunkte haben die Teammitglieder? Wie können diese konstruktiv genutzt werden? <ul style="list-style-type: none"> <li>Vorlieben und Stärken in Bezug auf Fächer / Methoden</li> </ul>					
Aufgabenverteilung in Bezug auf bestimmte Schüler: <ul style="list-style-type: none"> <li>gemeinsame Klärung von Inhalten des Förderns und Forderns</li> </ul>					
Verteilung inner- und außerunterrichtlicher Aufgabenbereiche: <ul style="list-style-type: none"> <li>erzieherische Maßnahmen</li> <li>Erteilung und Kontrolle von Hausaufgaben</li> <li>Aufsicht</li> <li>Organisatorisches</li> </ul>					
Wer übernimmt welche Fächer und Lernbereiche? <ul style="list-style-type: none"> <li>Kompetenztransfer</li> </ul>					
Wer übernimmt in welchen Unterrichtsphasen die Unterrichtsführung, wer die Unterrichtsunterstützung? (Verschiedene Möglichkeiten des Rollentausches sollten					

<p>angedacht und ausprobiert werden?)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrer und Beobachter</li> <li>• Lehrer und Helfer</li> <li>• Parallelunterricht</li> <li>• niveaudifferenzierter Unterricht</li> <li>• Zusatzunterricht</li> <li>• gemeinsamer Unterricht</li> </ul>					
<p>Wie und von wem wird die Leistungsentwicklung welcher Schüler festgestellt und beschrieben?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• differenzierte Formen der Leistungsfeststellung</li> <li>• verbale Beurteilungen</li> </ul>					
<p>Wie und von wem wird die Elternarbeit gestaltet?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Elterngespräche</li> <li>• Elternabende</li> <li>• Hausbesuche</li> <li>• Vor- und Nachbereitung</li> </ul>					
<p>Wer hat wo seinen festen Platz in der Klasse? Spezieller Förderraum?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• räumliche Zuordnungen</li> <li>• Deponieren von Material</li> </ul>					

**Konstruktive Zusammenarbeit** wird umso besser gelingen, je mehr die **Teampartner bereit sind, auf der persönlichen Ebene bestimmte Fähigkeiten und Haltungen zu entwickeln.** Hierzu gehört insbesondere Offenheit für neue Erfahrungen, Bereitschaft zur Auseinandersetzung und zur Hinterfragung eigener Positionen und Haltungen, Fähigkeit zur kritischen Selbsteinschätzung sowie zur Akzeptanz anderer und deren **Werte**. Von entscheidender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Bereitschaft, sich Zeit zu nehmen, um die **Zusammenarbeit zu organisieren und offen zu reflektieren.** Ein Merkmal von Professionalität in der Zusammenarbeit ist es, sich in gewissen Zeitabständen auf der **Meta-Ebene** die Art und den Verlauf der Kooperation zum Thema zu machen.